

Die Pharmabranche scheint krisenresistenter

(cs) Der Vorstandsvorsitzende von Sandoz, Dipl. Ing. Ernst Meijnders, im Gespräch mit dem Bezirksblatt über die Strategien von Sandoz gegen die Wirtschaftskrise.

Bezirksblatt: Gibt es derzeit in Ihrem Unternehmen Ansatzpunkte oder Projekte, die sie aufgrund der Wirtschaftskrise initiiert haben?

Meijnders: Verständlicherweise verfolgen wir intensiver als sonst die wirtschaftliche Entwicklung und sichern unsere Zahlungskonditionen bei Warenlieferungen ab.

Ansonsten verfolgen wir unsere Wachstumsstrategie auch weiterhin konsequent und treiben das Geschäft pro-aktiv durch Umsatz und Effizienz steigende Maßnahmen an. Sandoz exportiert über 95% des Umsatzes und diese Exportmärkte bieten weiterhin Möglichkeiten zu einem Wachstum.

BB: Ist die Loyalität Ihrer Mitarbeiter in der jetzigen wirtschaftlichen Situation merkbar gestiegen?

Meijnders: Die Mitarbeiter bei Sandoz haben grundsätzlich eine sehr hohe Verbundenheit mit dem Unternehmen. Das zeigt sich sowohl in guten Zeiten als auch heuer in der Loyalität und dem flexiblen zusätzlichen Arbeitseinsatz unserer Mitarbeiter.

BB: Warum ist Ihre Firma von der Krise nicht betroffen bzw. in welchem Ausmaß sind Firmen in Tirol im Allgemeinen überhaupt betroffen?

Meijnders: Die Pharmabranche scheint um einiges krisenresistenter als manch andere Branche. Wie die gesamte Wirtschaft ist aber auch Sandoz mit veränderten marktseitigen Rahmenbedingungen, wie den hohen Rohstoff- und Energiepreisen, konfrontiert. Auch die verschärfte wirtschaftliche Situation in den USA gilt es für uns als exportorientiertes Unternehmen sehr genau zu beobachten. Wir differenzieren uns durch die gewährleistete Qualität unserer Produkte und durch die Herstellung komplexer Arzneimittel, so genannter „difficult to make“ Produkte von den Mitbewerbern.

BB: Welche Vorkehrungen haben Sie getroffen, um als Firma weiterhin in Sicherheit bestehen zu können?

Meijnders: In diesem schwierigen Umfeld ist jetzt Optimismus gefragt. Wir investieren daher weiter in moderne Anlagen und sind somit auf dem neuesten Stand der Technik. Erst im November konnten zwei neue Produktionsanlagen in Schafotenau mit einem Investitionsvolumen von 55 Millionen Euro feierlich eröffnet werden, 50 neue Arbeitsplätze wurden geschaffen. Auch in die Forschung und Entwicklung neuer Produkte wird kräftig investiert, denn ständige Innovation ist die Grundlage unseres Erfolges bei Sandoz. So wurden 2008 132 Millionen Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben, 523 Mitarbeiter sind alleine in diesem Bereich tätig.

BB: Gibt es einen Plan für ein Worst Case Szenario, auf das Sie im Fall zurückgreifen können und wie sieht das aus?

Meijnders: Wir setzen unsere Strategie konsequent um und nehmen Rücksicht auf sich ändernde Umstände um einen Worst Case auszuschließen.

BB: Welche Maßnahmen sind Ihrer Meinung nach im Moment notwendig, um Firmen fit für die Zukunft zu machen?

Meijnders: Als Unternehmen stellt man sich die Frage, welche Maßnahmen zu treffen sind, um trotz der Krisensituation erfolgreich bleiben zu können. Innovation, Effizienz und solide

Investitionen verbunden mit den wirklichen Kernkompetenzen der Firmen sollten die Voraussetzungen bilden, um der Zukunft erfolgreich entgegen zu treten.

Diese Frage muss sich aber auch die Politik stellen, denn mehr als je zuvor brauchen Unternehmen in diesen Zeiten optimale Rahmenbedingungen. Bedeutende Schlagworte in diesem Zusammenhang sind sicherlich eine Steuerentlastung und eine Senkung der Lohnnebenkosten.

BB: Inwiefern bemerken Sie derzeit, dass mehr und bessere Arbeitnehmer am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen?

Meijnders: Wir benötigen Spezialisten vor allem in den Bereichen Chemie, Pharma und Technik und bilden einen großen Teil der Fachkräfte selber aus. Ungefähr 40% der Mitarbeiter bei Sandoz in Kundl haben ihre Ausbildung bei uns in der Firma absolviert. Allerdings benötigen wir immer mehr Fachkräfte, als wir selbst ausbilden können und hier müssen wir nach wie vor auch international rekrutieren, um diesen Bedarf decken zu können. Eine große Entspannung am Arbeitsmarkt haben wir noch nicht bemerkt

BB: Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Ihrer Branche, in den nächsten 2 bis 3 Jahren?

Meijnders: Die definitiven Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft werden sich erst in den nächsten Monaten abzeichnen, auch wenn die Pharmabranche um einiges krisenresistenter scheint als manch andere Branche. Entscheidend sind natürlich auch die weiteren Entwicklungen in den USA und hier gilt der neue Präsident sicherlich als Hoffnungsträger.